

Carina Patricia Binder

## Susanne Marschall, Rada Bieberstein (Hg.): Indiens-Kino-Kulturen: Geschichte, Dramaturgie, Ästhetik

2015

<https://doi.org/10.17192/ep2015.0.3652>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Binder, Carina Patricia: Susanne Marschall, Rada Bieberstein (Hg.): Indiens-Kino-Kulturen: Geschichte, Dramaturgie, Ästhetik. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 32 (2015), Nr. Sonderpublikation. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2015.0.3652>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

## Nationale und interkulturelle Perspektiven

In den Büchern dieser Rubrik werden unterschiedliche kulturelle Kontexte, in denen Filme und Serien entstehen, untersucht. Dabei wird aufgezeigt, wie diese Kontexte Einfluss auf die Film- und Serienproduktionen der jeweiligen Länder nehmen. Mit Hilfe von historischen Überblicken werden die Eigenschaften der verschiedenen regionalen Produktionen aufgezeigt.

Die Bücher zeigen den Facettenreichtum von nationalen und interkulturellen Produktionen auf, die in Deutschland lange Zeit keinen großen Bekanntheitsgrad hatten. Somit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Forschung über nationale Kino- und Serienproduktionen.

**Susanne Marschall, Rada Bieberstein (Hg.):**

**Indiens Kino-Kulturen: Geschichte, Dramaturgie, Ästhetik**

Marburg: Schüren 2014, 360 S. ISBN 978-3-89472-637-9, EUR 29,90

Farbenfroh und kitschig einerseits, von Armut geprägt und mitleiderregend andererseits – die Diskrepanz der Assoziationen, die im Zusammenhang mit der Nation Indien herrscht, wächst in den letzten Jahren, geprägt durch die Kinolandschaft sowie andere mediale Träger, immer stärker. Während zunehmend Filme aus Bollywood größeren Anklang in den westlichen Nationen finden, bleiben die meisten indischen Filmproduktionen weitgehend unbekannt. Gleichzeitig zählt das indische Kino mit jährlich ca. 1.000 Filmen pro Jahr zu den produktivsten Ländern der Welt (vgl. ebd. S.10).

Ihren Forschungsschwerpunkten entsprechend befassen sich die Herausgeberinnen Susanne Marschall und Rada Bieberstein in *Indiens-Kino-Kul-*

*turen: Geschichte, Dramaturgie, Ästhetik* mit der Inter- und Transkulturalität des indischen Kinos. Die beiden Medienwissenschaftlerinnen forschen momentan an der Eberhard Karls Universität Tübingen; Erstere arbeitet gegenwärtig zudem an einem deutsch-indischen Promotionsprogramm. Bereits in den letzten Jahren kooperierten sie in unterschiedlichen Projekten, so mag es keine Überraschung sein, dass nun, nach einzelnen Aufsätzen und Schriften sowie zahlreichen Indienreisen, ihre erste gemeinsame Publikation erschien. Im Anschluss an das von Marschall im Jahr 2006 herausgegebene Buch *Indien: Film-Konzepte 4* (München: edition text & kritik, 2006) beschäftigt sich die aktuelle Veröffentlichung, zum Anlass des einhundertjährigen Jubiläums der Film-

produktion in Indien im Jahr 2013, mit der facettenreichen medialen Ästhetik des Subkontinents.

In drei Teilen befassen sich neben Marschall und Bieberstein 15 weitere Medienwissenschaftler\_innen in gänzlich unterschiedlichen Bereichen mit der mannigfaltigen, reichhaltigen und teils gegensätzlichen Kino-Kultur Indiens. Bereits im Vorwort verweisen beide Autorinnen auf die Komplexität des Indischen Films hin. Ihre Publikation bietet keinen Überblick über die indische Kinokultur, sondern exemplarische Beispiele zu einzelnen Darstellungsformen, die abseits der klassischen Genrekategorisierung der westlichen Filmproduktionen einzuordnen sind. Neben den ersten beiden Teilen, die sich in unterschiedlichen Essays der „Filmkultur Bollywoods“ sowie der „Figuration“ und Analyse von „Motiven“ im indischen Kino widmen, werden im dritten Teil beispielhafte Studien zur medialen Vielfalt gegeben. Ersterer präsentiert sechs unterschiedliche Aufsätze, die die Entwicklung des indischen Unterhaltungsfilms aufzeigen, beginnend bei „Überlegungen zum Masala-Film“ (Hannah Birr) bis hin „Zur Migration von Darstellungsverfahren“ (Alexandra Schneider). Der zweite Abschnitt widmet sich der Darstellung unterschiedlicher Elemente, Naturphänomenen und Symboliken wie beispielsweise „Wasser Wind und Regen“ von Irene Schütze sowie „Frauen mit Dreizack“ von Adelheid Herrmann-Pfandt. Als letzte Komponente verweist der dritte Teil mit exemplarischen Beispielen auf einzelne Besonderheiten des indischen Films, so u.a. auf die „Cho-

reografie- und Regiearbeit von Farah Khan“ (Zlatina Krake-Ovcharova). Unterstützt wird der letzte Abschnitt durch eine beigelegte Bonus-CD, auf der sich Aufnahmen zu Kamerage-sprächen und Interviews der indischen Filmgrößen wie beispielsweise Loveleen Tandan finden. Mit Hilfe der differentiellen Forschungsfragen spricht die Publikation unterschiedlichste Publika an; so werden neben kulturell-religiösen Verweisen beispielsweise die Sportart Cricket sowie die Motivsymbolik der Eisenbahn innerhalb indischer Produktionen behandelt. Die einzelnen Ergebnisse werden abschließend nochmals in kurzen Zusammenfassungen in englischer Sprache dargelegt. Zusätzlich ist die Publikation mit farbigen Bildern illustriert, welche die einzelnen Abhandlungen eindrucksvoll unterstützen. Mit anderen Worten: Marschall und Bieberstein unterstreichen in ihrem Buch gekonnt die Einheit und gleichzeitige Unterschiedlichkeit des indischen Films über Themen wie Kultur, Politik, Religion sowie das alltägliche Leben.

Schon im Vorwort erkennen die beiden Herausgeberinnen die Schwäche ihrer Publikation – die hohe Komplexität der Thematik des mannigfaltigen indischen Kinos. Zwar versuchen sie anfangs, die einzelnen Aufsätze miteinander in Beziehung zu setzen, dies gelingt durch die Einteilung in drei Themenbereiche allerdings nur schwerlich. Die einzelnen Aufsätze stehen für sich und nehmen keinen Bezug aufeinander. Somit kann die Publikation nicht als eine Einführung in die Grundlagen und Strukturen der Kino-

produktion Indiens angesehen werden, sondern hat eher den Charakter kurzer exemplarischer Informationen, Studien und Denkanstößen, die zu weiteren Forschungen anregen. Das Buch bildet den gelungenen Versuch einer Darstellung der Vielfältigkeit des Gebiets der indischen Kino-Kultur. Aufgrund des permanent herrschenden Dialogs zwischen der asiatischen, europäischen

und amerikanischen Kino-Kultur und der daraus entstehenden Wechselwirkung der ästhetischen Elemente wird gerade die Beschäftigung mit medialen Besonderheiten einzelner Kulturen in Zukunft immer mehr an Wichtigkeit zunehmen.

*Carina Patricia Binder*

### **Olivier Moeschler: Der Schweizer Film: Kulturpolitik im Wandel: der Staat, die Filmschaffenden, das Publikum**

Marburg: Schüren 2013, 140 S., ISBN 978-3-89472-861-8, EUR 19,90

Olivier Moeschlers Werk *Der Schweizer Film: Kulturpolitik im Wandel: der Staat, die Filmschaffenden, das Publikum*, dessen französische Originalausgabe 2011 unter dem Titel *Cinéma Suisse: Une Politique culturelle en action: L'Etat, les professionnels, les publics* erschienen ist, wurde nun in deutscher Übersetzung von Claudine Kallenberger veröffentlicht. Das Buch ist in einem flüssigen und verständlichen Schreibstil geschrieben. Obwohl ins Deutsche übersetzte Texte oftmals Schwachpunkte aufweisen und umständliche Formulierungen beinhalten, ist die Übersetzung in diesem Fall gelungen.

Der Autor stellt in dem Buch die Entwicklung des Schweizer Films ab 1935 bis 2010 dar, wobei er nicht die Filme an sich untersucht, sondern die

Wechselwirkungen zwischen Staat, Film und Publikum erläutert. So wird ein Überblick darüber gegeben, wie im Laufe der Jahre die staatliche Förderung den Schweizer Film beeinflusst, wie auf das Publikum reagiert wird und wie die Filmschaffenden mit den Möglichkeiten und Gegebenheiten in der Schweiz umgehen.

Das Werk ist in sieben Kapitel gegliedert. Neben einem Einführungs- und einem Abschlusskapitel wird in jedem Kapitel ein Zeitabschnitt besprochen, die Geschichte des Schweizer Films also in fünf Phasen aufgeteilt.

Im Kapitel zu den Jahren 1935-1945 werden die Anfänge der Filmpolitik in der Schweiz dargelegt. Die Filmpolitik sei am Ende dieser Phase gescheitert, was unter anderem an der Unsicherheit